

Zum achtzigsten Geburtstag
von **Yehudi Menuhin**

Universaler Geist

Geiger und Dirigent, Lehrer und Philosoph, unverbesserlicher Idealist und geadelter Weltbürger – Facetten eines großen Künstlers und Menschen. In diesem Monat feiert die Musikwelt Yehudi Menuhins achtzigsten Geburtstag. Norbert Hornig besuchte den Musiker in seinem Londoner Haus und traf auf einen bescheidenen Mann mit feinsinnigem Humor, der noch lange nicht daran denkt, sich zur Ruhe zu setzen.



FONO FORUM: Maestro Menuhin, Sie haben einmal gesagt, daß man Dinge, die man wirklich gern tut, jeden Tag tun sollte. Greifen Sie immer noch regelmäßig zur Geige?

Ja. Ich glaube, es ist besonders in den ersten Jahren wichtig. Ich sage immer, daß die Vögel sich auch nicht ausruhen und sagen: 'Sonntags fliege ich nicht.' Wir essen jeden Tag, obwohl es durchaus vorteilhaft sein kann, einen Tag auszulassen. Ich glaube, wenn man etwas tut, was allmählich natürlich werden muß, wie das Geigen oder Tanzen, ist es doch gut, es fast jeden Tag zu machen. Ich sage nicht, absolut jeden Tag, weil ich denke, daß es dem Körper guttut, öfter auch Abstand von der Routine zu bekommen. Man ist dann erfrischt und macht sehr oft sogar Fortschritte während der Zeit, in der man nicht übt. Dennoch muß das Üben im Vordergrund stehen. Es ist sehr interessant, wie wenig man üben muß, wenn man einmal eine gute Gewohnheit angenommen hat. Wenn man einmal Radfahren gelernt hat, ist diese Fähigkeit gleich wieder da, auch wenn man es jahrelang nicht gemacht hat. Ich glaube, die Gewohnheiten, die komplizierter sind, müssen richtig ausgeführt werden. Wenn man nämlich eine falsche Gewohnheit angenommen hat, etwa eine Bewegung nicht ganz perfekt ausgeführt wird und nicht ganz ausgeglichen ist, wo Widerstand und Verspannung auftreten, werden die Fehler verstärkt.

Sie können auf über siebzig Jahre Musikerleben zurückblicken, auf ein ganzes Stück Musik- und Violingeschichte. Sie haben die großen Geiger der 'Goldenen Zeit' gehört und vielfach auch persönlich gekannt. Und Sie kennen auch die junge Generation sehr gut. Gibt es heute weniger geigerische Persönlichkeiten als damals?

Ich glaube tatsächlich, daß es damals mehr große Persönlichkeiten gab, von denen zudem sehr viele komponierten. Bis die jungen Russen kamen, wie etwa Heifetz und Elman, die wenig komponierten. Kreisler komponierte und natürlich Enesco. Wenn wir von den großen Geigern sprechen, etwa von Joachim und Ysaye, sprechen wir von Persönlichkeiten, die auch gute Komponisten waren. Sie waren schöpferisch, sogar wenn sie spielten. Heute gibt es sehr viele Nachahmer, die Platten hören und die hier und da gute Ideen haben, aber sie verstehen nicht das Organische – warum es gut ist, woher es kommt. Es gehört doch ein Konzept dazu, ein Begriff. Man kann eine Interpretation nicht einfach stückweise annehmen – ein Haus bauen aus vielen Bestandteilen, einem Stück Glas, aus Zement und aus einem Stück Stein...

Was natürlich auch mit den modernen Medien zu tun hat. Man kann heute eben überall alles hören und ist dadurch eher geneigt, zu imitieren...

Genau. Ich finde, daß die Jungen heute gewöhnlich moderne Werke sehr schnell, sehr leicht lernen können. Das ist auch gut und sehr wichtig. Aber stilistisch, die besten Quartette ausgenommen, sind sehr viele Solisten, besonders Geiger, unbefriedigend. Pianisten sind sicher mehr intellektuell, weil sie mit vielen Tönen, mit Akkorden zu tun haben. Sie können alles auf dem Klavier ungefähr spielen. Cellisten sind vielleicht etwas musikalischer. Bratschisten noch mehr, weil sie im Streichquartett in der Mitte der Harmonie sitzen. Aber Geiger sind die Tenöre, die Soprane, die Primadonnen der Instrumente. Und früher brauchten sie nur einen schönen Ton zu haben, um etwa das Tschairowsky-Konzert schön spielen zu können. Sonaten wurden gar keine gefordert. Die alten Recital-Programme von Heifetz zum Beispiel enthielten kaum Sonaten. Kreislers schon. Heifetz war ein ganz großer Geiger. Aber heute, meine ich, fordert man viel mehr von einem Geiger. Er muß sich in verschiedenen Musikrichtungen auskennen. Er muß Mozart genauso spielen können wie Bach und Debussy, er muß etwas vom Improvisieren verstehen und von Stilen aus der ganzen Welt, er muß alles tun können. Und stilistisch können viele unsere alten, großen Meisterwerke nicht immer gut interpretieren. Da ist ein Mangel an Struktur, Proportion und Disziplin. Welche Töne sind am wichtigsten in einer Melodie? Sie glauben, die richtigen Noten zu spielen, wahrscheinlich sind es ja auch die richtigen Noten – aber eine Strenge in jeder Hinsicht fehlt. Und natürlich der Geist. Aber wenn es gute Geiger sind, kann man das schnell korrigieren.

Was empfinden Sie, wenn Sie heute Ihre Jugend-Aufnahmen hören, von denen ja viele so fasziniert sind?

Ich glaube, ich hätte sie alle noch schöner spielen können. Aber meine Ideen kommen durch...

Sie haben in allen Phasen Ihrer Karriere Schallplatten aufgenommen. Was halten Sie vom extremen Standpunkt eines Sergiu Celibidache, der sich diesem Medium völlig verweigert hat, der sagt, daß es gar nicht Musik sei, die da aus den Lautsprechern kommt, daß Musik nur real, während ihres Entstehens erlebt werden könne?

Er hat absolut recht – aber man kann nicht immer das Ideal erreichen. Ohne Schallplatten könnte eben nicht jeder einen herrlichen Beethoven oder Strawinsky hören, wenn er gerade möchte. Es ist immer ein Kompromiß. Glenn Gould sagte sogar, Konzerte seien ungeeignet und daß

Die Gesichter des Yehudi Menuhin: Als Kind, als Teenager, als reifer Mann. Mehr und mehr überlagerte das Interesse an Musik allgemein und am Dirigieren die geigerische Tätigkeit.



man nur Aufnahmen machen müßte, weil in Konzerten nur ein Teil des Publikums richtig zuhört und konzentriert sei. Das sind alles richtige, aber subjektive Beurteilungen. Man tut, was man tun kann. Eigentlich sollte man alle Musik improvisieren. Es ist nicht richtig, daß wir Musik von Noten spielen. Aber die Meisterwerke sind in Noten gedruckt. Ich würde am liebsten eine Aufnahme der Beethoven-Sinfonien machen, wo die Musiker keine Noten haben. Das können verschiedene Orchester schon. Ich glaube, das würde auch dazu beitragen, das Improvisieren zu fördern. Man sollte den Eindruck haben, daß die Musiker geben, was sie im Kopf tragen, und nicht, was sie mit den Augen sehen. Das möchte ich gerne tun. Ich habe die neun Beethoven-Sinfonien mit der Warschauer Sinfonia aufgenommen. Diese Musiker kennen die Werke fast auswendig. Auch die Berliner und Wiener Philharmoniker könnten dies ohne weiteres. Das möchte ich sehen. Ich glaube, das wäre eine Erfahrung. Ich würde sie auch nicht alle sitzend haben wollen. Wer kann, sollte stehen, die Geiger vielleicht. Einfach diesen direkten Kontakt möchte ich herstellen, die Noten sollen nichts mit allem zu tun haben. Wie der Komponist – er schreibt nur die Noten, aber die Noten kommen aus seinem Kopf, aus seinem Herzen. Die Noten sind da, bevor er sie schreibt...

Sie haben sich in den dreißiger Jahren sehr für das Violinkonzert von Robert Schumann eingesetzt und zum ersten Mal die Originalfassung aufgenommen. Sie haben das Werk als Bindeglied zwischen den Konzerten von Beethoven und Brahms bezeichnet. Was ist aus Ihrem Enthusiasmus geworden?

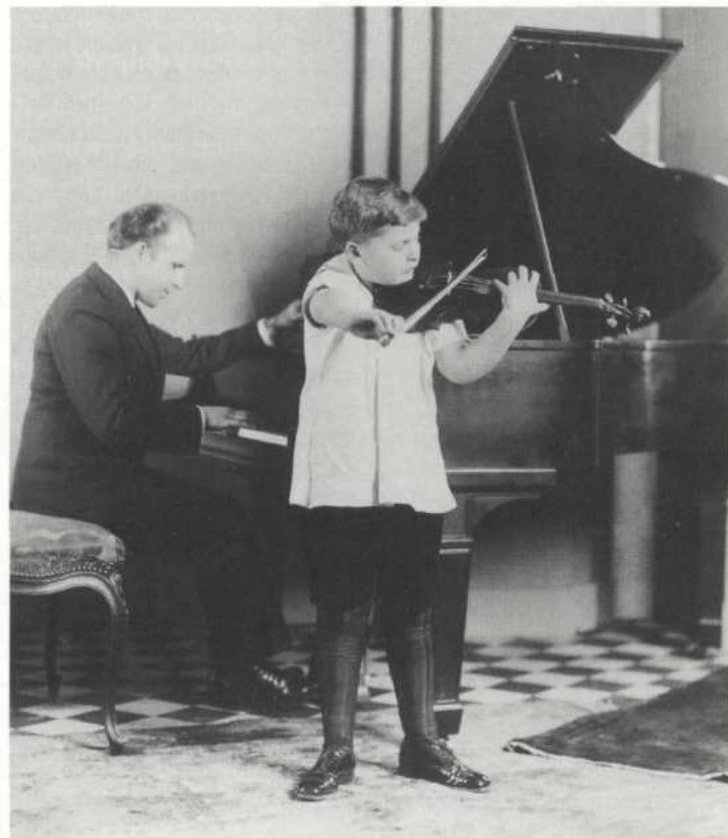
Der zweite Satz ist ein ganz herrliches Stück, ein großes Meisterwerk. Der erste Satz ist auch sehr gut. Den dritten Satz finde ich nicht so gelungen. Nicht banal vielleicht, aber nicht so interessant, etwas langweilig. Und ich finde tatsächlich, daß es eine Brücke zu Brahms ist. Ob es zu Beethoven ein Brücke ist...? Ja, ich glaube der erste Satz hat eine dramatische Qualität, das könnte Beethoven sein..., ja.

Haben Sie das Werk nach dem Krieg noch einmal gespielt...

Ja, ich habe es noch gespielt. Benjamin Britten liebte den zweiten Satz sehr. Ich habe es mit ihm gespielt, nur den zweiten Satz, in Aldeburgh bei seinen Festspielen...

Es fällt auf, daß in Ihrer Diskographie einige wichtige Werke der Violinliteratur fehlen. Das Tschaikowsky-Konzert zum Beispiel haben Sie nie im Studio aufgenommen. Jetzt gibt es offiziell die Rundfunk-Aufnahme mit Fricsay, die ja lange nur als Raubpressung zu bekommen war...

Ich weiß nicht, was es ist. Ich habe meine Karriere mit Tschaikowsky in San Francisco begonnen, als ich acht Jahre alt war. Auch in New York habe ich es gespielt... Dann ging ich mehr in die Richtung der deutschen und auch französischen modernen Klassiker. Aber jetzt liebe ich Tschaikowsky, obwohl ich finde, daß er nicht immer gut gespielt ist. Vielleicht ist es eitel – aber wenn andere Geiger etwas sehr schön spielen, wo ich nichts zu sagen habe, ist es unnötig, daß ich es spiele. Beim Tschaikowsky-Konzert ist es so, daß die meisten nicht verstehen, daß Tschaikowsky ein Ballettkomponist war. Das ist Eleganz, Feinheit. Es ist nicht nur grobe Kraft. Und viele spielen... (singt das Thema des 1. Satzes). Es ist nicht heroisch, es



Ohne als Wunderkind gelten zu wollen, dürfte die rein musikalische Ausdruckskraft des Knaben Yehudi geradezu überwältigend gewesen sein. Insbesondere zu Mozart schien eine innere Verwandtschaft gegeben zu sein.

ist elegant, es ist ein Ballett (singt weiter) und das verstehen sie nicht.

Einige Virtuosenkonzerte, zum Beispiel von Wieniawski und Vieuxtemps, sind auch nicht in Ihrer Diskographie enthalten.

Wieniawskis Konzert Nr. 1 habe ich viel gespielt und einmal aufgenommen. In Sydney, mit dem Sydney Symphony Orchestra. Das war 1941. Ich war in Melbourne zu dieser Zeit, es war während des Krieges. Ich habe versucht, dieses Band zu finden. Ich weiß nicht, was damit geschehen ist.

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Werke, die in diesem Jahrhundert für Violine geschrieben wurden?

Ich würde sagen, alle Werke Bartóks. Die Solosonate natürlich, die zwei Sonaten mit Klavier, die zwei Violinkonzerte, das kleinere frühe und das große. Das Berg-Konzert bestimmt, das von Schönberg habe ich nie gespielt. Dann natürlich die Werke von Strawinsky, sein Violinkonzert. Sehr wichtig sind auch die Sonaten und Konzerte von Prokofieff und Schostakowitsch. David Oistrach hat das erste Konzert von Schostakowitsch so wunderbar gespielt... Die Sonaten von Enesco, alle drei. Am nächsten war mir die dritte Sonate „Dans le style populaire roumain“, die improvisierende Sonate. Sie ist sehr schön und wird selten gespielt. Und wenn sie gespielt wird, meistens schlecht. Man muß genau beachten, was der Komponist

notiert hat. Wenn man genau das tut, klingt man wie ein Zigeuner. Sonst wie ein sehr dummer Geiger.

Sie hatten immer ein eher distanziertes Verhältnis zur Zweiten Wiener Schule, zur Zwölftonmusik...

Obwohl ich verschiedene Werke gespielt habe, auch eine Solosonate von Ross Lee Finney, einem Amerikaner, der zwölftönig komponierte. Ich finde, daß es ein etwas willkürliches System ist, das jetzt viel weicher gehandhabt wird, aufgelockert wird. Und das ist gut. Es war zu mechanisch. Das Konzert von Alban Berg ist ein Werk, das vom Zeitgeist mehr geprägt ist als die großen Klassiker. Es ist ein sehr zeitgebundenes Werk, das

an eine bestimmte Wiener Epoche gebunden ist. Bachs Werke stehen für sich, auch ohne Deutschland und ohne protestantische Kirche. Ich habe auch ein Konzert von Partos gespielt, einem ungarisch-israelischen Komponisten. Ich habe vieles gespielt, auch Benjamin Britten. Ich sage nicht, daß dies die größten Werke des Jahrhunderts sind. Für mich sind doch Bartók und danach eben Enesco sehr bedeutend... Natürlich darf man nicht die romantische Zeit Anfang des Jahrhunderts vergessen, Elgar und Fauré... Diese Werke habe ich auch sehr viel gespielt. Von den zeitgenössischen Komponisten hat Henze für mich ein kleines Stück geschrieben, ganz klein, ein Trio, sehr schön.

Können die zeitgenössischen Komponisten für die Geige schreiben?

Wenn sie für Geige schreiben, dann müssen sie für Geige schreiben wie für eine Stimme. Das ist das Gute. Ich glaube, daß die Geige eine Art zu



Schreiben erfordert, die noch melodisch und etwas harmonisch ist, die noch auf die Quinte bezogen ist, die noch etwas menschlicher ist als das, was für andere Instrumente geschrieben wird.

Sie haben mit Duke Ellington gespielt, mit Stéphane Grappelli und Ravi Shankar. Sie haben sich immer für Folklore interessiert. Wie haben sich diese Erfahrungen auf Ihre Interpretationen klassischer Meisterwerke ausgewirkt?

Jedesmal habe ich einen neuen Stimulus erfahren. Ich wurde wieder belebt. Wenn man improvisiert, besonders mit diesen ganz großen Musikern wie Ravi Shankar, auch Grappelli... da ist jede Note ein Entdeckung. Wenn sie niedergeschrieben wären, wäre es nicht so. Man würde es einfach herunterspielen: Ich spiele eine Note, so steht es da! Aber wenn man die Musik improvisiert, dann bekommt sie eine Wahrheit, eine Wichtigkeit, die ganz anders ist als wenn es gedruckt wäre. Und ich war immer wieder erfrischt. Jede Note erschien auf einmal, als ob man sie unter einer

archäologischen Decke von Steinen und Erde wiederentdecken würde. Ein Intervall, eine Quarte, eine Terz, eine Septime... auf einmal ist alles wie reingewaschen. Es ist etwas ganz besonderes, diese Intervalle und melodischen Ketten mit Ravi Shankar zu improvisieren. Grappelli konnte nicht zweimal dasselbe spielen. Als wir Aufnahmen machten, habe ich jedesmal dasselbe gespielt, weil ich nicht improvisieren kann. Ich habe es einmal gedacht und erinnert, und das habe ich gespielt. Aber er hat immer ganz anders gespielt. Nicht nur etwas anders – ganz anders.



Das Musikbusiness fordert immer neue Stars, je jünger sie sind, desto besser. Läuft da nicht grundsätzlich etwas falsch in der Ausbildung und in der Förderung junger Talente?

Alle Kinder sind begabt.

Kinder werden, noch bevor sie geboren sind, musikalisch geformt. Ein Zigeuner singt am Bauch seiner Frau während der Schwangerschaft. Das ist sehr gut. Diese Suche nach immer jüngeren gab es im Orient schon immer, weil man dort oft schon mit dreißig Jahren starb. Da wurden kleine Mädchen von neun, zehn oder elf Jahren einem Mann versprochen, der bereits ausgesucht war, und mit dreizehn heirateten sie. Das Leben war so kurz, und alles mußte ganz jung und unangetastet sein. Wir sollten uns schämen, dieses weiter so in unsere Welt zu übertragen. Ein Kind ist ein Kind und soll auch ein Kind bleiben. Gerne muß man ihm zuhören und es ermutigen, Geige zu spielen und zu singen mit vier oder fünf Jahren. Aber daraus ein Geschäft machen, nein...darum haben meine Eltern und ich als Junge immer gegen diese Kategorie „Wunderkind“ gekämpft. Ich war ein normales Kind, glaube ich. Natürlich, das sagen auch alle Verrückten, daß sie normal sind. Aber ich glaube, wir sind alle verrückt. Es ist normal, verrückt zu sein und ich finde diese Wunderkind-Idee so falsch. Ja, wenn man von Mozart spricht

vielleicht. Mozart hatte Musik um sich seit seiner Geburt. Wenn man ein Kind mit Musik umarmt, wenn es ins Leben kommt, ihm vorsingt, dann wird es schon früh Musik erleben können und vielleicht früher singen können als andere. Mein Vater sang, solange ich mich erinnern kann, die alten chassidischen Gesänge, die er als Junge kannte.

In Ihrer Musikschule streben Sie ja die ganzheitliche Förderung eines Kindes an...

Bis zu einem gewissen Punkt gelingt das. Die Kinder improvisieren auch, verstehen klassische Musik von innen. Das heißt, sie improvisieren zum Beispiel über eine harmonische Reihenfolge, um auszudrücken, was der Komponist sagen wollte – und erkennen, daß der Komponist doch recht hatte. Eine Übung. Sie erhalten natürlich eine allgemeine Ausbildung in Sprachen, in Geschichte, Chemie, Biologie und so weiter. Und dann spielen sie in Krankenhäusern und Orten, wo sie das Leben näher kennenlernen und sehen, was in der

Welt geschieht. Vor einigen Monaten war ich sehr überrascht, als ich sie früh morgens begrüßte. Früh morgens, das heißt gegen halb neun, haben wir immer eine Versammlung mit allen Kindern und Lehrern. Dann wird über etwas nachgedacht, etwas gesungen, und dann folgen zwei Minuten Silentium, Stille. Ich wollte über Religion sprechen und hatte nie gedacht, daß die Kinder an diesem Thema nicht nur interessiert waren, sondern sich wirklich damit befaßten. Sie spielen, sie haben Freude, essen, singen, tanzen usw. Aber daß sie sich mit Gedanken: Woher wir kommen und wohin wir gehen, was der Tod ist, warum es Religionen gibt und warum sie verfälscht werden usw. beschäftigen... Ich habe eine Viertelstunde lang zu ihnen gesprochen und es war das erste Mal, daß die ganze Schule applaudiert hat. Das ist sonst nicht der Fall. Da habe ich verstanden, wie viel tiefer die Gedanken eines Kindes gehen, das noch nicht mit dem Leben befaßt ist, einem Beruf nachgeht, in einem Büro oder in einer Fabrik arbeitet. Denn das treibt alle Mystik aus dem Menschen heraus. Aber das Kind ist ein geborener Mystiker und bringt etwas mit aus seinem früheren Leben. Denn das Leben war nicht plötzlich da. Wir wissen doch alle, daß wir nicht da wären, wenn es nicht ein früheres Leben gegeben hätte. Und das erweckt in mir eine Ahnung, was ein Kind braucht für seine Gedankenwelt, für seine Phantasie. Stattdessen treiben wir ihnen alle mystischen Gefühle aus mit unseren schrecklichen Fernsehprogrammen und mit der Gewalt überall auf den Straßen...

...Und heute fehlt oft das Geld, um die Musikschulen zu unterhalten oder neue zu bauen. Viele Politiker wollen die große Bedeutung einer frühen Musikerziehung nicht erkennen...

Bei den Musikschulen zu sparen, ist äußerst kurzsichtig und unsinnig! Dafür muß der Staat dann mehr Geld für Polizei und den Bau von Gefängnissen ausgeben. Je weniger Kindern die Möglichkeit geboten wird, ihre schöpferischen Fähigkeiten wie Musik und Tanz zu entfalten, umso gewalttätiger wird die Gesellschaft!

Der Musikbetrieb, und das Leben überhaupt, sind sehr schnell geworden. Musik ist immer und überall verfügbar. Sie wird banalisiert und ist oft nur ein Geschäft. Kann der Mensch von heute Musik noch wirklich erfahren?

Sie haben ganz recht. Als wir jung waren, haben wir eine Beethoven-Sinfonie vielleicht erst nach ein oder zwei Jahren wieder gehört. Auch war das Repertoire kleiner. Es ist heute zu viel, wie Sie sagen. Zuviel Musik, soviel, daß man, anstatt kritischer zu werden, weniger kritisch wird. Und der Geist der Musik geht verloren... Ja, ja, das kenne ich, heißt es dann, das ist die neunte Sinfonie, der Choral... Das genügt, man glaubt es damit zu kennen. Musik kann man auch nicht messen wie einen Wettkampf oder ein Pferderennen. Ein olympisches Orchester haben zu wollen, das alles schneller und lauter spielen kann – das ist Unsinn. Es gibt fünf gute Orchester hier in London. Daraus zwei zu machen, die dann die besten der Welt wären – auch das ist Unsinn. Man glaubt, daß die Musik eine ökonomische Sache sei, ein Business, das mit Geld zu messen ist. Wieviel geprobt wird, wieviel gespielt wird... Das ist alles nebensächlich, das hat mit Musik nichts zu tun.

Der Dirigent Yehudi Menuhin ist vielen Menschen noch nicht so nah wie der Geigenvirtuose...

Das ist verständlich, das ist immer so. Der Dirigent kann nie so wirken wie der Geiger oder der Tenor... (lächelt).

Wo liegen denn die Wurzeln Ihrer Dirigentenkarriere?

Das ist sehr lange her. Ich habe immer Enesco bewundert, er war ein fabelhafter Dirigent. Die meisten meiner früheren Aufnahmen habe ich mit ihm gemacht. Außerdem interessiere ich mich für

Musik, nicht nur für das Geigenrepertoire. Das Dirigieren hat mir erlaubt, viele ganz große Werke kennenzulernen. Vor einigen Wochen habe ich in Madrid die h-Moll-Messe dirigiert, außerdem Händels 'Messias' und 'Gerontius' von Elgar, den 'Idomeneo' in Düsseldorf, die 'Zauberflöte' in Leipzig, alle Beethoven-Sinfonien, Bartók und so weiter... Das hätte ich nicht auf der Geige machen können.

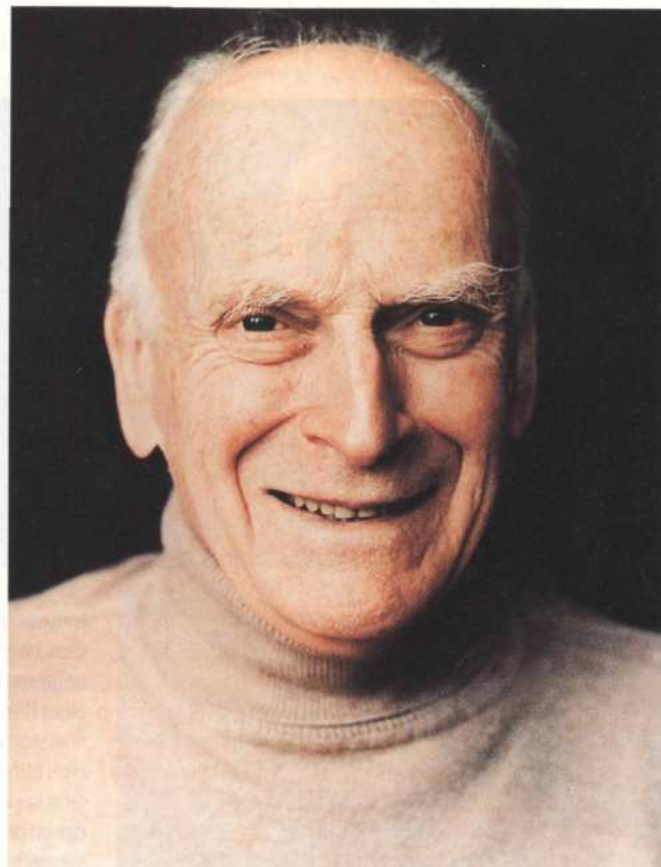


Foto: Virginia Schmidt

Mehr und mehr wurde Yehudi Menuhin im Alter als Dirigent tätig, zur Geige griff er öffentlich nur noch selten.

Bei den Berliner Philharmonikern haben Sie mit Brahms debütiert...

Ja, ich habe drei Sinfonien dirigiert und das zweite Klavierkonzert mit Weissenberg. Es war eine sehr lustige Geschichte. Ich hatte in Berlin mein letztes Konzert, das muß vor 15 Jahren gewesen sein, und war mit meiner Frau auf dem Weg zurück nach London. Es war um den 22. oder 23. Dezember, gewöhnlich gebe ich dann die letzten Weihnachtskonzerte. In Hamburg erreichte mich ein Anruf aus Berlin, Karajan sei krank – ob ich nicht die Brahms-Sinfonien dirigieren könnte in zwei Konzerten. Ehrlich gesagt, ich hatte sie noch nie dirigiert. Natürlich sagte ich ja. Da kann man doch nicht nein sagen, nie hätte ich nein sagen können! Wenn Sie mich jetzt fragen würden: 'Wollen Sie nicht den Tristan dirigieren?' Für morgen müßte ich leider nein sagen, in einer Woche würde

ich ja sagen. Und es war so fabelhaft mit den Berlinern. Natürlich habe ich mir die Partituren angeschaut und eigene Ideen entwickelt. Natürlich ist es mit einem solchen Orchester viel leichter, etwas derartiges zu machen. Es war schön und ich habe es nie bereut. Vielleicht haben die Berliner gemerkt, daß es eine 'Erstaufführung' war... (lacht).

Sie haben ja keine formale Dirigierausbildung. Ihre Lehrer waren die Dirigenten, mit denen Sie gespielt haben...

...und die Orchestermusiker, als ich anfang! Das waren alles wunderbare Musiker, ein englisches Orchester, mein Bath Festival Orchestra. Das ist schon 40 Jahre her. Und ich habe sie gefragt: 'Ist das klar, wie kann ich es klarer machen?' Und dann allmählich habe ich begriffen, daß es nicht nur eine Frage von Hand- und Körperbewegungen ist. Die Geste muß aus dem Körper kommen, aus dem Rhythmus, aus dem Geist der Musik. Der Gedanke kommt zuerst, bevor wir die Musik hören. Ein Dirigent ist kein Dirigent, wenn er die Musik nicht schon gehört hat, bevor sie sich ereignet. Er muß wissen, wo es hingeht, er muß die Richtung kennen und die gesamte Struktur des Stückes im Auge haben. Man muß den Bogen sehen. Ich war sehr glücklich, als ein Musiker vom Royal Philharmonic Orchestra mir vor zehn Jahren sagte: 'Wissen Sie, wenn Sie ein Stück anfangen, wissen wir, wie es zu Ende gehen wird.' Das fand ich sehr, sehr schön.

Hat ein Dirigent, der Streicher ist oder war, dem Orchester manchmal mehr zu sagen als ein Dirigent, der vom Klavier kommt?

Der Geiger-Dirigent hat den Vorteil, daß er viel besser Bogenstriche und Fingersätze einsetzen kann als der Klavier-Dirigent. Natürlich sollte das auch der Konzertmeister können. Aber normalerweise ist er gestandener Geiger, der spielt, wie es kommt: Abstrich auf Eins, Aufstrich auf Vier. Aber das ist nicht immer das Ausdrucksvollste. Ich habe einen fabelhaften Bogenstrich für den Anfang der h-Moll-Messe... (singt und demonstriert). Es klingt sehr schön.

Sie haben jetzt eine Gesamtaufnahme der Beethoven-Sinfonien vorgelegt. War das die Erfüllung eines Lebensstraums?

Ja.

Worin sehen Sie den Sinn dieser Einspielung? Es gibt ja schon so viele...

Disco-Center Classic

Tel. (0561) 935 14-11

disco-center
classic
kassel

Informationen

Fax (0561) 935 14-15

Serien

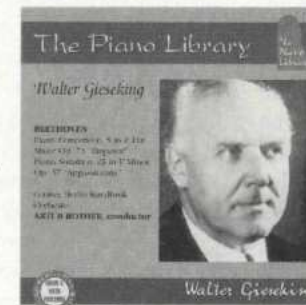
Die fünfte CD des Berliner Philharmonischen Bläserquintetts (mit Love Derwinger am Klavier) ist jetzt bei BIS unter der Katalognummer 592 erschienen, zugleich die dritte Folge der Gesamtaufnahme sämtlicher Bläser- und Klavierquintette Franz Danzis (nach BIS 532 und 552). Eingespilte wurden die Quintette op. 68, 1-3 und das Klavierquintett op. 54.

Troubadisc hat die dritte Folge der frühen Streichquartette (Nrn. 6, 7 und 8) und Vokalwerke von Darius Milhaud unter der Katalognummer 1411 in 20-Bit-Technologie vorgelegt (mit Maarten Koningsberger, Bariton, dem Fanny-Mendelssohn-Quartett und Rudolf Jansen, Klavier).



Neu im Programm

ist die „Piano Library“ aus Italien. Geboten werden historische Aufnahmen der großen Pianisten unseres Jahrhunderts; bisher sind Remakes mit Walter Gieseking, Rudolf Serkin, Artur Schnabel, Wilhelm Backhaus, Arthur Rubinstein, Vladimir Horowitz und Edwin Fischer lieferbar. Die Aufnahmen wurden nach dem Cedar- und Weiss-Verfahren überarbeitet. Die Reihe wird ständig erweitert.



Aufnahmen von hohem Repertoirewert...

Lieder von Clara Schumann, Fanny Mendelssohn und Alma Mahler singt Christina Högman, Sopran, am Klavier begleitet von Roland Pöntinen auf BIS 738.



Klavierportraits aus dem Amerika des 19. Jahrhunderts zeichnet Noel Lester auf Centaur 2250. Vorgestellt werden Werke von Benjamin Carr, Arthur Clifton, Charles Grobe, Stephen Collins Foster, William Mason, Richard Hoffman, Edward A. MacDowell und – natürlich – John Knowles Paine und Louis Moreau Gottschalk.



Die Winterhalter-Orgel der Martinskirche in Tauberbischofsheim stellt Michael Meuser auf Organum 9502 mit unbekannten Werken von Guilain, Lebeque, Jongen (neben Kompositionen von J. S. Bach, Brahms, Reger, Franck, Dupré und Vierne) vor. „Bufo tuberanus“, „Tauberkörte“, wurde die CD nach einem Registerzug dieser Orgel betitelt: Da die Kröte das inoffizielle Wappentier der Stadt Tauberbischofsheim ist, hat der Orgelbauer sie akustisch in seinem Werk verewigt.



Die Kenntnis des schmalen Repertoires für Klavier und Gitarre erweitern Franz (Gitarre) und Debora (Klavier) Halász auf BIS 717 mit Werken von Shostakovich, Santorsola, Haug und Castelnovo-Tedesco.



„Die virtuose Tuba“ heißt eine CD mit dem Virtuosen Michael Lind. Er spielt wirklich höchst virtuos Werke von Lundquist, Danielsson, Bo Nilsson, Jacobsen und Vaughan Williams (Caprice 21493).

Es gibt jetzt so viele, aber ich dachte, ich hätte vielleicht doch etwas Besonderes zu sagen. Ich lernte die Beethoven-Sinfonien kennen, als ich zum ersten Mal die 'Eroica' hörte, mit elf Jahren in Paris. Andere Sinfonien von Beethoven habe ich wahrscheinlich in San Francisco gehört, aber ich erinnere mich nicht mehr. Ich erinnere mich, Mozarts g-Moll-Sinfonie gehört zu haben, Strauss' 'Tod und Verklärung' und andere Werke. Aber nachdem ich die 'Eroica' erlebt hatte, war ich absolut verzaubert. Ich meinte danach, die ganze Sinfonie von Anfang an singen zu können, was natürlich nicht der Fall war. Aber es war mir alles so klar, und ich war tief ergriffen. Später habe ich dann auch Furtwängler und Toscanini gehört. Bestimmt habe ich diese Eindrücke in mich aufgenommen, aber sicher nicht bewußt. Bewußt war mir, wie ich selbst diese Sinfonien verstand, von der ersten bis zur letzten Note, und das wollte ich unbedingt hören vom Orchester. Ich habe sie wirklich von neuem studiert. Alle Orchester waren überzeugt von meiner Auffassung. Natürlich kann meine Interpretation noch besser werden. Ich habe nach den Aufnahmen schon wieder bestimmte Dinge anders gemacht... Vielleicht kommt es zu neuen Aufnahmen auch fürs Fernsehen, wo alle Musiker ohne Noten spielen. Das interessiert mich sehr, denn ich möchte immer mehr den Eindruck von spontanem Musizieren vermitteln und ein Orchester dirigieren, das die Beethoven-Sinfonien auswendig spielt.

Immerhin haben Sie eine Live-Aufnahme gemacht und so ein hohes Maß an Spontaneität erreicht. Mit vielen Schnitten?

Kaum mit Schnitten. Alle neun Sinfonien haben wir in Straßburg vor Publikum aufgenommen, mit meinem verehrten Produzenten John H. West. Am nächsten Morgen folgten vielleicht ein oder zwei kleine Korrekturen. Die Aufnahmen haben eben diese überzeugende Stimmung des Konzerts.

In der Sinfonia Varsovia spielen die besten Musiker Polens, es ist ein sehr virtuoseres Orchester...

Es sind fabelhafte Musiker. Das Orchester ist aus dem Polnischen Kammerorchester hervorgegangen, das vergrößert wurde. Ich glaube, so muß ein Orchester wachsen. Das ist viel besser, als wenn man einfach 100 verschiedene Musiker nimmt und ein Orchester daraus bildet. Man fängt an mit ein paar Kammermusikgruppen und baut dann allmählich auf... Es ist wie wenn man Mayonnaise macht, wissen Sie (lacht): Immer tropfenweise ein wenig dazu. Und immer mischen, dann kommt etwas fabelhaftes heraus!

Fühlen Sie sich besonders zur Musik Beethovens hingezogen? Beethoven war ja auch ein Mann mit großen Idealen...

Ja. Aber wissen Sie, ich bin ein Chamäleon, ich bin auch verwandt mit Mozart und mit Brahms. Bei Brahms mit der Zartheit – ein unglaublich zarter Komponist, der Brahms, unglaublich. Bei Mozart mit der Eleganz und dem tiefem Bewußtsein für das Menschliche. Beethoven war der erste moderne Mensch, der die Stimme des Volkes, die Stimme des Rechtes, die Stimme Gottes, die Stimme als ein Mann zwischen Gott und Mensch erhob. Er war nicht der Religiöse wie Bach. Er hatte auch ein zerstörerisches Element in sich, Wut und Zorn. Er hatte alles. Es ist eine Musik, die nicht sentimental ist, die nicht romantisch ist und in diesem Sinn sehr gehalten, sehr streng ist. Eine strenge Musik, unglaublich streng. Und doch hat sie oft Humor und Leichtigkeit, aber sie ist immer übermenschlich. Das hört man oft in den Einleitungen. Und doch sehr menschlich im Sinne von Volksmusik, rustikal... (singt das punktierte Sechsahtel-Thema aus dem ersten Satz der 7. Sinfonie) Es ist ein Jubel da, alles ist übermenschlich. Der Jubel ist größer als der Mensch. Trauer kann nicht tiefer sein als die menschliche Trauer, die wir heute kennen und immer gekannt haben. Und ich mache bestimmte Dinge anders, weil ich davon überzeugt bin. Es gibt zwei Takte zuviel in den Sinfonien, die alle spielen, nur weil sie gedruckt sind. Am Ende des ersten Satzes der Vierten etwa steht in der Partitur ein Takt zuviel... Den Anfang der Fünftens nehme ich im Takt (singt das Eröffnungsmotiv)... Was ich nicht leiden kann, ist das Pompöse: Hören Sie mal, hier kommt Gott, er sagt: Ta ta ta taaa... Ich hasse das!

Sie nehmen manche Tempi recht schnell. Wie denken Sie über die Metronomdiskussion bei Beethoven, die ja immer wieder aufkommt...

Ich mag diese Moden nicht, manche Leute machen einen Mythos daraus. Meistens ist es falsch. Ich habe einmal eine Aufführung der Vierten gehört, die angeblich nach Beethovens Metronomangaben gespielt wurde. Der zweite Satz geht so (singt)... Daraus wurde (singt in deutlich schnellerem Tempo)... Das ist ohne Sinn, nicht möglich.

Hat Sie nicht doch die historische Aufführungspraxis irgendwie beeinflußt...

Nein, nein, nein. Ich muß sagen, ich habe davon kaum etwas gehört. Und bei den wenigen Dingen, die ich gehört habe, war ich ganz anderer Meinung, ganz anderer. Meiner Überzeugung nach geht es um Tempoproportionen, es besteht immer eine bestimmte Relation zwischen Einleitung und Allegro, immer. Bei der Vierten ist es zum Beispiel so (singt)... der Anfang ist ein Adagio (singt), ein Viertel kommt einem Takt gleich. Und immer wird so gespielt (singt schneller). Nein, das ist falsch. Sie sehen es bei der Wiederholung (singt), genauso muß es vor dem ersten Allegro sein. Diese Proportionen gelten nicht nur zwischen Einleitung

und Allegro, sondern oft auch zwischen den Sätzen. Es geht um die Logik von Tempobeziehungen.

Viele Dirigenten haben im Alter immer langsamer dirigiert, bei Klemperer ist es sehr offensichtlich, auch bei Böhm und Celibidache...

Ich habe das Gefühl, daß ich immer jünger werde. Ich sage nicht schneller, aber jünger. Ich möchte es mit einem Flug vergleichen. Das Flugzeug wird immer leichter, hat immer weniger Treibstoff und wird immer schneller! (lacht herzlich).

Was werden Sie demnächst dirigieren, gibt es weitere Aufnahmeprojekte?

Es gibt Pläne, die Brahms-Sinfonien mit der Sinfonia Varsovia aufzunehmen. Den 'Messias' von Händel und Bachs h-Moll-Messe möchte ich aufnehmen und einige Opern. 'Idomeneo' würde ich gern machen. Ich liebe ihn ganz besonders, weil er so viele Moll-Stellen hat, was bei Mozart sehr selten vorkommt. 'Idomeneo' finde ich unglaublich schön. 'Clemenza di Tito' steht fast ganz in Dur. Darin gibt es schreckliche Dinge, Rom brennt und Schlimmes mehr – aber alles in Dur. Das konnte nur Mozart machen. 'Don Giovanni' möchte ich aufnehmen. Ich habe ihn in Gstaad mit Thomas Allen gemacht. Unglaublich schön...

Sie haben immer idealistisch an die Kraft der Musik geglaubt. Worin liegt Ihrer Erfahrung nach die Kraft der Musik?

Yehudi Menuhin und FonoForum-Mitarbeiter Norbert Hornig in der Wohnung des Maestro in London. Immer noch ist Yehudi Menuhin musikalisch aktiv und hat auch eine Reihe von Plänen für Schallplattenaufnahmen.



Foto: Vera Jacobsen

Musik ist ein Wort, das vieles bedeutet. Es ist eine lebendige Sache, und darum finde ich es so wichtig, das Singen und Tanzen in den Schulen, jeden Tag. Das müßte eine absolute Grundregel der Erziehung sein... Die Deutschen sind sehr musikalisch und man fragt sich: Wie konnte es kommen, daß ein derart musikalisch gebildetes Volk solch eine Nazi-Regierung duldet, wie konnte das passieren?... Die Kinder in ihrer Erziehung kannten keine jüdischen Gesänge und kann-

ten keine ungarische Volksmusik. Sie kannten deutsche Volkslieder, sehr schöne, viele Marschgesänge. In Ordnung, man kann marschieren, das ist gut. Aber... es geht nicht nur um die geschulte Bekanntschaft mit großen Werken, die Musik muß auch spontan vom Volk her kommen. Spontan schon vom Kind kommen. Und das muß gefördert werden, das muß man schon in die Erziehung mit einbauen. Aber das brave Musikhören genügt nicht, auch wenn es Meisterwerke sind. Kinder müssen selbst singen und tanzen, in allen benachbarten Volksmusikidiomen, auch aus Indien und Afrika. Das bekommen die Kinder heute, und darum kann man hoffen auf eine bessere Beziehung zur Menschheit, zur Musik, zur Wissenschaft,

nen... Wenn ich sehe, was mit Singen und Tanzen in den schlechten Schulen getan werden kann, in Schulen, wo es wirklich zu Gewalt kommt zwischen Rassen, Klassen und Religionen – der Mensch findet immer einen Vorwand für solches Benehmen –, dann muß ich sagen: Die Musik hat die Kraft, aber nur wird diese Kraft in der Erziehung nicht ausgenutzt.

Sie haben im Krieg in Lazaretten gespielt. Haben Sie dort die heilende Wirkung von Musik unmittelbar gespürt?

Bei den Kranken besonders. Wenn der Mensch Musik benötigt, weil er an Heimweh leidet, wenn

Dann habe ich die Chaconne gespielt – und sie waren ein fabelhaftes Publikum. Die dort im Spital lagen, waren ja nicht aus musikalischem Interesse da. Und doch war es ein fabelhaftes Publikum!

Als junger Geiger wollten Sie mit Bach die Welt verändern...

Ja, aber man kann keine Wunder erwarten. Ein jedes Kind muß Musik erleben schon von Anfang an. Das Singen seiner Eltern, es gab doch Wiegenlieder früher... Ich glaube, heute singt kaum noch eine Mutter für ihr Kind. Sie schaltet das Radio an und was kommt, kommt. Das ist schreck-

er im Spital liegt auf den Aleuten ganz im Norden zwischen Japan und Alaska, dann wird er auf einmal sehr aufnahmefähig für die Chaconne von Bach – wenn sie gut gespielt wird. Es ist sehr merkwürdig, nicht nur für das 'Ave Maria' von Schubert. Ich kam in eine solche Situation auf irgendeiner Insel dort... Alles kalt und grau, nicht sehr schön, und da saßen sie, hatten Heimweh und waren krank. Das Klavier, es war kein Klavier... es war voll mit Bierflaschen. Es war unbrauchbar. So mußte ich mit Bach anfangen. Erst habe ich das Präludium gespielt, das ist brilliant, das ging natürlich. Man würde sagen, das hätte überall Erfolg. Dann kam ein langsamer Satz, das g-Moll-Adagio...

lich... In Amerika nimmt das Publikum in Orchesterkonzerten ab. Man hört die Werke zu oft und man versteht nicht die wirklichen Inhalte, was die Werke bedeuten. Sie hören... ja, ja, das geht so und so, sie haben eine Kategorie im Kopf, einen Titel wie in einer Bibliothek mit alten Büchern. Ja, das ist die Neunte, nicht wahr... aber sie haben keine Beziehung zu dem, was hinter den Noten steht. Wir sind alle mit Kategorien behaftet, mit Namen für irgendetwas. Gott durfte nie bei seinem Namen genannt werden. Es gibt Dinge, die nicht benennbar sind. Und das macht die Musik aus. Und es ist nicht die Neunte von Beethoven, es ist etwas ganz anderes...

Der Geiger und Bratschist

80th Birthday Edition

EMI 6 CD 5 65964 2

Bach, Sonaten und Partiten BWV 1001-1006; (AD: 1934-1936)

EMI 2 CD 7 630352 2

Bach, Sonaten und Partiten BWV 1001-1006; (AD: 1956/1957)

EMI 2 CD 7 67810 2

Bach, Violinkonzerte BWV 1041-1043, Chaconne aus Partita d-Moll BWV 1004; mit George Enesco (Violine), Orchestre Symphonique de Paris, George Enesco, Pierre Monteux; (AD: 1932-1936)

EMI CD 7 61018 2

Bach, Violinkonzerte BWV 1041-1043; mit Christian Ferras (Violine); (AD: 1958/1959)

EMI CD 25 2210 2 oder EMI 2 CD 5 68517 2

Bach, Violinsonate Nr. 4 c-Moll BWV 1017, **Beethoven**, Violinsonate Nr. 10, **Schönberg**, Fantasie op. 47; mit Glenn Gould (Klavier); (AD: 1965)

Sony Classical CD SMK 52688

Bartók, Violinkonzert Nr. 2, **Lalo**, Symphonie espagnole op. 21, **Elgar**, Salut d'amour, **Debussy**, La fille aux cheveux de lin; Adolph Baller (Klavier), Dallas Symphony Orchestra, San Francisco Symphony Orchestra, Antal Dorati, Pierre Monteux; (AD: 1946, 1945, 1944)

Bartók, Violinkonzert Nr. 2, Sonate für Violine solo; Philharmonia Orchestra, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1953, 1947)

EMI CD 7 69804 2

Bartók, Violinkonzert Nr. 2 u.a.; Minneapolis Symphony Orchestra, Antal Dorati; (AD: 1957)

Mercury/Polygram CD 434 350-2

Bartók, Violinkonzert Nr. 1, Violakonzert, Rhapsodien Nr. 1 und Nr. 2; New Philharmonia Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Antal Dorati, Pierre Boulez; (AD: 1965-1968)

EMI CD 7 63985 2

Bartók, Violinsonaten Nr. 1 und Nr. 2; mit Jeremy Menuhin (Klavier); (AD: 1980)

Ades CD 14.021-2*

Beethoven, Violinkonzert (live) u.a.; Berliner Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1947)

Music&Arts CD 708*

Beethoven, Violinkonzert, **Mendelssohn Bartholdy**, Violinkonzert e-Moll; Philharmonia Orchestra, Berliner Philharmoniker, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1953, 1952)

EMI CD 7 69799 2

Beethoven, Violinkonzert; Wiener Philharmoniker, Constantin Silvestri; (AD: 1960)

Laserlight/Delta Music CD 16209

Beethoven, Violinkonzert, Romanzen Nr. 1

Yehudi Menuhin

und Nr. 2; New Philharmonia Orchestra, Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer, John Pritchard; (AD: 1966, 1960)

EMI CD 7 64324 2

Beethoven, Violinsonate Nr. 9 (Kreutzer), **Schubert**, Rondo brillant, **Brahms**, Violinsonate Nr. 3; Hephzibah Menuhin (Klavier); (AD: 1934, 1938, 1936)

EMI CD 5 65961 2

Beethoven, Sämtliche Violinsonaten, Variationen WoO 40, Rondo WoO 41; mit Wilhelm Kempff (Klavier); (AD: 1969)

DG 4 CD 415 874-2

Beethoven, Violinsonaten Nr. 5 und Nr. 9 (Frühling, Kreutzer); mit Wilhelm Kempff (Klavier); (AD: 1969)

DG CD 427 251-2

Beethoven, Violinsonaten Nr. 5 (Frühling) und Nr. 9 (Kreutzer); Jeremy Menuhin (Klavier); (AD: 1985)

EMI CD 7 47353 2**

Beethoven, Violinsonaten Nr. 6 und Nr. 8; Jeremy Menuhin (Klavier); (AD: 1988)

EMI CD 7 49817 2**

Beethoven, Violinsonaten Nr. 7 und Nr. 10; Jeremy Menuhin (Klavier); (AD: 1986)

EMI CD 7 47946 2**

Berg, Violinkonzert (live) u.a.; Orchestre de la Suisse Romande, Ernest Ansermet; (AD: 1964)

Cascavelle CD 2003**

Berg, Violinkonzert, **Bloch**, Violinkonzert; BBC Symphony Orchestra, Philharmonia Orchestra, Pierre Boulez, Paul Kletzki; (AD: 1968, 1963)

EMI CD 7 63989 2

Berlioz, Harold in Italien, Rêverie et Caprice; Philharmonia Orchestra, Colin Davis, John Pritchard; (AD: 1962, 1964)

EMI CD 7 63530 2

L. Boulanger, Drei Stücke für Violine und Klavier u.a.; Clifford Curzon (Klavier); (AD: 1967)

EMI CD 7 64281 2

Brahms, Violinkonzert u.a.; Festival-Orchester Luzern, Wilhelm Furtwängler; (AD: 1949)

EMI CD 7 63496 2

Brahms, Violinkonzert; Berliner Philharmoniker, Rudolf Kempe; (AD: 1957)

Laserlight/Delta Music CD 16217

EMI 2 CD 5 68526-2

Brahms, Doppelkonzert op. 102, **Delius**, Violinkonzert; Paul Tortelier (Violoncello), London Philharmonic Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, Paavo Berglund, Meredith Davies; (AD: 1984, 1976)

EMI CD 7 63022 2

Brahms, Streichsextett Nr. 1, Klaviertrios; Arpad Gerecs (Violine), Karen Tuttle, Ernst

Wallfish (Viola), Madeleine Foley, Pablo Casals (Violoncello), Eugene Istomin (Klavier); (AD: 1955)

AS Disc 2 CD 358/9**

Brahms, Streichsextette Nr. 1 und Nr. 2; Robert Masters (Violine), Cecile Aronowitz, Ernst Wallfish (Viola), Maurice Gendron, Derek Simpson (Violoncello); (AD: 1963/1964)

EMI CD 7 63531 2

Debussy, Violinsonate, Sonate für Flöte, Viola und Harfe, **Fauré**, Andante B-Dur op. 75, Berceuse op. 16, **Ravel**, Klaviertrio; Louis Kentner, Jacques Février, Jeremy Menuhin (Klavier), Gaspar Cassadó (Violoncello), Michel Dobost (Flöte), Lili Laskine (Harfe); (AD: 1974, 1970, 1960)

EMI CD 7 63986 2

Elgar, Violinkonzert u.a.; London Symphony Orchestra, Edward Elgar; (AD: 1932)

EMI CD 7 69786 2 oder EMI CD 5 55221 2

Elgar, Violinkonzert, **Delius**, Violinkonzert; New Philharmonia Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, Adrian Boult, Meredith Davies; (AD: 1966, 1976)

EMI CD 7 64725 2

Elgar, Violinkonzert (live) u.a.; London Philharmonic Orchestra, Adrian Boult; (AD: 1969)

AS Disc CD 534**

Enesco, Violinsonate Nr. 3 (Dans le caractère populaire roumain), **Szymanowski**, Notturmo e Tarantella, **Prokofieff**, Violinsonate Nr. 1, **Ravel**, Pièce en forme d'Habanera, Tzigane; Hephzibah Menuhin, Marcel Gazelle, Artur Balsam (Klavier); (AD: 1936, 1935, 1948, 1943, 1932)

EMI CD 5 65962 2

Enesco, Violinsonate Nr. 3 (Dans le caractère populaire roumain) u.a.; Hephzibah Menuhin (Klavier); (AD: 1936)

Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 066

Franck, Violinsonate, **Lekeu**, Violinsonate, **Chausson**, Poème; Hephzibah Menuhin (Klavier), Orchestre Symphonique de Paris, Georges Enesco; (AD: 1936, 1938, 1933)

Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 058

Lalo, Symphonie espagnole, **Chausson**, Poème, **Saint-Saëns**, Violinkonzert Nr. 3; Orchestre Symphonique de Paris, Georges Enesco, London Symphony Orchestra, Gaston Poulet; (AD: 1933, 1953)

EMI CD 5 65960 2

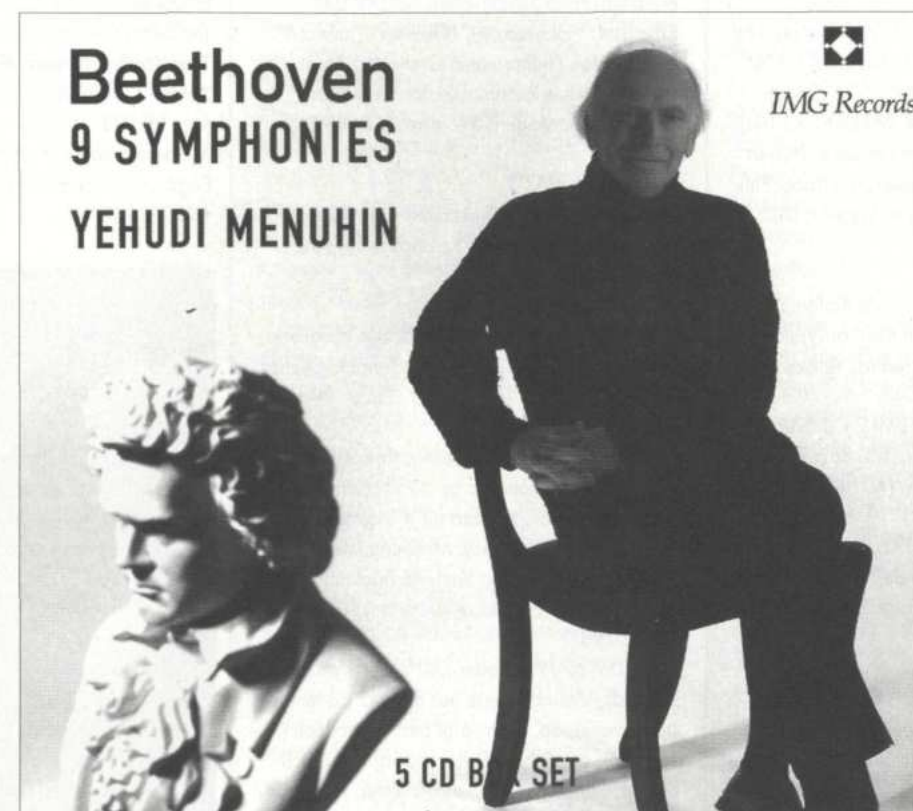
Mendelssohn, Violinkonzert e-Moll, **Dvořák**, Violinkonzert, **Wieniawski**, Légende; Orchestre des Concerts Colonne, Orchestre da la Société des Concerts du Conservatoire, Georges Enesco; (AD: 1938, 1936)

EMI CD 7 63822 2**

Mendelssohn, Violinkonzert e-Moll, **Bruch**, Violinkonzert Nr. 1; Philharmonia Orchestra,

ANLÄBLICH DES 80 TEN
GEBURTSTAGES DES
LORD MENUHIN

Präsentiert Carlton Classics



Best. Nr.: 383 7000 2

Neuaufnahmen der
9 Beethoven Sinfonien
5 CD im Schuber zum Jubiläumspreis

Erhältlich in Kaufhäusern und im
gut sortierten Fachhandel

Carlton Classics im Vertrieb der G.I.B. Music & Distribution GmbH, Unterhaching



Efrem Kurtz, Walter Susskind; (AD: 1958, 1956)
EMI CD 7 69003 2 oder *Laserlight/Delta Music CD 16 210*

Mendelssohn, Violinkonzert e-Moll, **Bruch**, Violinkonzert Nr. 1 u.a.; London Symphony Orchestra, Rafael Frühbeck de Burgos, Adrian Boult; (AD: 1971)
EMI 2 CD 5 68524-2

Mozart, Violinkonzert Nr. 3 und Nr. 7 KV 271a, Violinkonzert D-Dur KV 294a (Adelaide); Orchestre Symphonique de Paris, Georges Enesco, Pierre Monteux; (AD: 1935, 1932, 1934)
EMI CD 7 63718 2 oder *Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 004*

Mozart, Violinkonzert Nr. 4, Violinsonaten Nr. 17 KV 296, Nr. 18 KV 301, Nr. 24 KV 376, Nr. 26 KV 378 und Nr. 34 KV 526, Divertimento Nr. 17 D-Dur KV 334 (Menuett und Trio); Hephzibah Menuhin, Yaltah Menuhin, Hubert Giesen, Gerald Moore (Klavier), Liverpool Philharmonic Orchestra, Malcolm Sargent; (AD: 1929-1945)
EMI CD 7 63834 2**

Mozart, Violinkonzerte Nr. 1-5, Sinfonia concertante KV 364; mit Rudolf Barshai (Viola), Bath Festival Chamber Orchestra, Yehudi Menuhin; (AD: 1961-1963)
EMI 2 CD 762710 2 oder **EMI 2 CD 5685302**

Mozart, Violinkonzerte Nr. 1-3; Bath Festival Orchestra, Yehudi Menuhin; (AD: 1963, 1961)
EMI CD 25 2139 2

Mozart, Violinkonzerte Nr. 4 und Nr. 5, Violinkonzert KV 294a (Adelaide); Bath Festival Orchestra, Yehudi Menuhin; (AD: 1962, 1961, 1974/75)
EMI CD 25 2140 2

Paganini, Violinkonzert Nr. 1, Moses-Fantasie, La Campanella, Moto perpetuo, Capricen Nr. 6, 9, 13, 20, 23 u. 24; Orchestre Symphonique de Paris, Pierre Monteux, Ferguson Webster, Marcel Gazelle, Georges Enesco (Klavier); (AD: 1930-1938)
EMI CD 5 65959 2

Paganini, Violinkonzert Nr. 1, Capricen Nr. 9, 13, 20, 23 u. 24, Moses-Fantasie, Paisiello-Variationen; Orchestre Symphonique de Paris, Pierre Monteux u.a.;
Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 102

Paganini, Violinkonzerte Nr. 1 und Nr. 2; Royal Philharmonic Orchestra, Alberto Erede; (AD: 1960)
EMI CD 7 47088 2

Poulenc, Violinsonate u.a.; mit Jacques Février (Klavier); (AD: 1964)
EMI 2 CD 7 62736 2

Schubert, Rondo brillante, **Schumann**, Violinsonate Nr. 2, **Pizzetti**, Violinsonate; Hephzibah Menuhin (Klavier); (AD: 1938, 1943)
Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 067

Schubert, Fantasie C-Dur, **Mendelssohn**

Bartholdy, Sonate F-Dur, **Brahms**, Horntrio op. 40; mit Louis Kentner, Gerald Moore, Hephzibah Menuhin (Klavier), Alan Civil (Horn); (AD: 1958, 1952, 1966)
EMI CD 7 63988 2

Schubert, Quintett A-Dur D 667 (Forellenquintett), Klaviertrios Nr. 1 und Nr. 2, Sonatensatz B-Dur D 28, Notturmo Es-Dur D 897; Mitglieder des Amadeus Quartetts, J. Edward Merret (Kontrabaß), Hephzibah Menuhin (Klavier), Maurice Gendron (Violoncello); (AD: 1958, 1968)
EMI 2 CD 7 62742 2

Schumann, Violinkonzert u.a.; New York Philharmonic Symphony Orchestra, John Barbirolli; (AD: 1938)
Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 047

Sibelius, Violinkonzert, **Nielsen**, Violinkonzert; London Philharmonic Orchestra, Staatliches Dänisches Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Adrian Boult, Mogens Wöldike; (AD: 1955, 1952)
EMI CD 7 63987 2

Tschaikowsky, Violinkonzert u.a.; RIAS-Symphonie-Orchester Berlin, Ferenc Fricsay; (AD: 1949)
DG CD 445 409-2

Vaughan Williams, Violinkonzert (Concerto accademico) u.a.; London Philharmonic Orchestra, Adrian Boult; (AD: 1952)
EMI CD 7 63828 2**

Vivaldi, Die vier Jahreszeiten, Konzerte für 2 Violinen und Violoncello op. 3/11, Konzert für 2 Violinen c-Moll, Konzert für 4 Violinen op. 3/1; mit Alberto Lysy, Mi-Kyung Lee, Hu Kun (Violine), Eduardo Vassallo (Violoncello), Camerata Lysy Gstaad, Alberto Lysy; (AD: [P] 1981, 1987)
EMI CD 7 67792 2 oder **EMI 2 CD 5 68538 2**

Vivaldi, Violinkonzerte op. 8 Nr. 5 (La tempesta di mare), op. 8 Nr. 6 (Il piacere), c-Moll (Il sospetto), op. 8 Nr. 10 (La caccia) und op. 8 Nr. 11; Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: [P] 1983)
EMI CD 7 67266 2

Vivaldi, Violinkonzerte op. 3 Nr. 3, 6, 9, 12 und op. 8 Nr. 7, 9, 12; Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1986)
EMI CD 7 47958 2**

Vivaldi, Konzerte für 2 Violinen RV 519 und RV 529, Konzerte für Violine und Violoncello RV 546 und RV 547, Konzert für Violine und Oboe RV 548, Konzerte für Violine und Orgel RV 541 und RV 542; mit Leland Chen (Violine), Truls Mørk (Violoncello), Neil Black (Oboe), David Bell (Orgel); (AD: 1990)
EMI CD 7 54205 2

Walton, Violinkonzert, Violakonzert u.a.; London Symphony Orchestra, New Philharmonia Orchestra, William Walton; (AD: 1969, 1968)
EMI 4 CD 5 65003 2

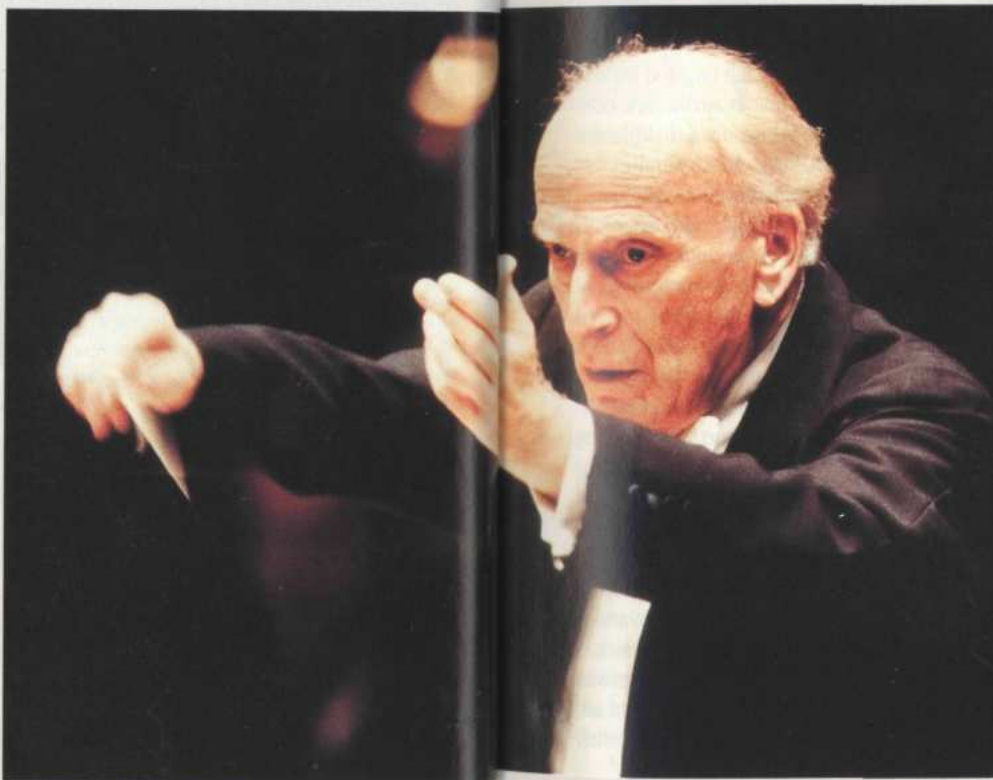
Yehudi Menuhin spielt Violinkonzerte von Bach, Beethoven, Brahms, Bruch, Mendels-

sohn und Mozart (Nr. 3 u. 5); Wiener Philharmoniker, Berliner Philharmoniker, Philharmonia Orchestra, Bath Festival Orchestra, Constantin Silvestri, Rudolf Kempe, Walter Susskind, Efrem Kurtz, Yehudi Menuhin; (AD: 1956-1961)
EMI 3 CD 7 67310 2

The Young Menuhin plays Encores (Vol. I) – Werke von Ries, Paganini, Nováček, Rimsky-Korssakoff u.a.; (AD: 1928-1938)
Testament/Helikon CD SBT 1003

The Young Yehudi Menuhin – Werke von Fiocco, Achron, Monasterio, Ries, Saenger, Händel, Mozart, Leclair, Spohr, Serrano, Samazeuilh, Bloch und Bruch, Violinkonzert Nr. 1; Louis Persinger (Klavier), London Symphony Orchestra, Landon Ronald; (AD: 1928-1931)
Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 031

The Young Yehudi Menuhin – Bach, Sonate C-Dur BWV 1005, Beethoven, Violinsonate Nr. 1 und Werke von Mozart, Corelli, Monsigny, Rimsky-Korssakoff, Nováček und Paganini; Hubert Giesen (Klavier); (AD: 1929/1930)



Biddulph/Fono Münster CD LAB 032

The Young Yehudi Menuhin – Werke von Tartini, Schubert, Wieniawski, Moszkowski, Rimsky-Korssakoff, Kreisler, de Falla, Debussy, Ravel und Lalo, Symphonie espagnole; Hubert Giesen (Klavier), Orchestre Symphonique de Paris, Georges Enesco; (AD: 1932/1933)
Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 046

Yehudi Menuhin plays Virtuoso Violin Music – Werke von Locatelli, Paganini, Bazzini, Wieniawski, Sarasate, Kreisler u. Dinicu-

Heifetz; Marcel Gazelle (Klavier);
Biddulph/Fono Schallplatten CD LAB 126

Encores – Werke von Sarasate, Bazzini, Kreisler, Nováček, Dinicu, Bloch, Elgar, Moszkowski und Rimsky-Korssakoff; Marcel Garzelle, Arthur Balsam (Klavier); (AD: 1930-1943)
EMI CD 65963 2

Menuhin meets Shankar – Prabhati, Puriya Kalyan, Swara-Kakali, Piloo, Ananda Bhairava; Ravi Shankar (Sitar), Alla Rakha (Tabla) Kamala Chakravarti, Nodu Mullick (Tamboura); (AD: 1966/1968)
EMI CD 7 49070 2

Menuhin and Grappelli – Strictly for the Birds;
EMI CD 7 62672 2

Menuhin and Grappelli spielen Gershwin, Berlin, Kern, Porter, Rodgers & Hart, Jealousy, Tea for Two u.a.; (AD: [P] 1973-1985)
EMI 3 CD 7 63939 2 (auch einzeln erhältlich)

All the World's Violins – Yehudi and friends in concert;
Virgin/EMI CD 5 45120 2

Der Dirigent

Bach, Brandenburgische Konzerte BWV 1046-1051, Konzert für Flöte, Violine, Cembalo und Streicher BWV 1044; Bath Festival Orchestra, William Bennett (Flöte), George Malcolm (Cembalo); (AD: 1959, 1965)
EMI 2 CD 5 68345 2 oder **2 CD 5 68516-2**

Bach, Orchestersuiten BWV 1066-1069, Musikalisches Opfer BWV 1079; (AD: 1960)
EMI 2 CD 7 67350 2

Bach, Violinkonzerte BWV 1041, BWV 1042, BWV 1058 u.a.; Alberto Lysy (Violine), Camerata Lysy Gstaad; (AD: 1973-1985)
Discover CD 920138

Beethoven, Sinfonie Nr. 9; Ruth Falcon (Sopran), Kathleen McKellar-Ferguson (Mezzosopran), Richard Margison (Tenor), Thomas Thomaschke (Baß), Brighton Festival Choir, Royal Philharmonic Orchestra;
RPO Records/GIB CDRPO 7001

Beethoven, Sinfonien Nr. 1-9; Jean Glennon (Sopran), Dalia Schaechter (Mezzosopran), Algirdas Janutas (Tenor), Benno Schollum (Bass), The Kaunas State Choir of Lithuania; Sinfonia Varsovia; (AD: 1994)
IMG Records/GIB 5 CD 383 7000 2

Boyce, Sinfonien Nr. 1-8 op. 2; Menuhin Festival Orchestra;
EMI CD 7 62631 2**

Elgar, Sinfonien Nr. 1 und Nr. 2; Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1988, 1990)
Virgin/EMI 2 CD 5 61276 2

Elgar, Introduction und Allegro op. 47, Mazurka aus op. 10, Salut d'amour op. 12, Chansons op. 15, Serenade op. 20, Elegy op. 58; English Chamber Orchestra; (AD: 1985)
Arabesque/Fono Schallplatten CD 6563

Elgar, Pomp and Circumstances Marches, Coronation March, Empire March, Imperial March, Triumphal March, Cockaigne-Overture; Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1990)
Virgin/EMI 5 61199 2

Elgar, Violinkonzert; Dmitri Sitkovetsky (Violine), Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1993)
Virgin/EMI CD 5 45065 2

Elgar, Cellokonzert, Enigma-Variationen; Julian Lloyd Webber (Violoncello), Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1985)
Philips CD 416 354-2

Händel, Wassermusik; Bath Festival Orchestra; (AD: 1963)
EMI CD 25 2120 2

Händel, Feuerwerksmusik, Märsche, Violinkonzert B-Dur, Doppelkonzert für 2 Bläserchöre und Basso continuo B-Dur; Yehudi Menuhin (Violine), Bath Festival Orchestra; (AD: 1968)
EMI CD 25 2135 2

Händel, (Originalkomp. und Bearb.) Feuerwerksmusik, **Händel/Beecham**, Amaryllis, Händel/Elgar, Ouvertüre d-Moll, Händel/Baines, Wassermusik (Auszüge) u.a.; Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1985)
RPO Records/GIB CDRPD 9004

Händel, Orgelkonzerte Nr. 1, 13, 14 u. 15; Simon Preston (Orgel), Bath Festival Orchestra;
EMI CD 7 63579 2**

Mozart, Serenade KV 250 (Haffner), Serenade KV 239 (Serenata Notturna); Bath Festival Orchestra; (AD: 1965, 1963)
EMI CD 7 67013 2**

Mozart, Sinfonien Nr. 35 (Haffner) und Nr.

36 (Linzer), Divertimento KV 136, Serenata notturna KV 239; Sinfonia Varsovia, Kammerorchester Luzern; (AD: 1990, 1989)
Virgin/EMI CD 5 61204 2

Mozart, Sinfonien Nr. 38 und Nr. 39; Sinfonia Varsovia; (AD: 1988)
Virgin/EMI CD 7 59561 2**

Mozart, Sinfonie Nr. 40, **Schubert**, Sinfonie Nr. 5; Sinfonia Varsovia;
Aperto Schallplatten Berlin CD 86420

Mozart, Sinfonien Nr. 40 und Nr. 41; Sinfonia Varsovia; (AD: 1989)
Virgin/EMI CD 5 61133 2

Nielsen, Sinfonie Nr. 4 (Die Unauslöschliche), Violinkonzert; Arve Tellefsen (Violine), Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1989, 1988)
Virgin/EMI CD 5 61136 2

Prokofieff, Peter und der Wolf, Sinfonie Nr. 1, Violinkonzert Nr. 1; Christopher Lee (Sprecher), Hu Kun (Violine), English String Orchestra; (AD: 1989)
Nimbus CD 5192**

Sibelius, Violinkonzert, **Khatchaturian**, Violinkonzert; Hu Kun (Violine), Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1990)
Nimbus/Fono Schallplatten CD 5277

Telemann, Konzerte für zwei Violinen C-Dur, Konzert für 2 Violinen G-Dur, Konzert für 4 Violinen D-Dur u.a.; **Bach**, Violinkonzert BWV 1042; Alberto Lysy, Paul Coletti, Nora Chastain, Adelina Oprina, Mi-Kyung Lee, Hu-Kun (Violine), Camerata Lysy Gstaad; (AD: 1993)
Discover CD 920140

Vaughan Williams, Sinfonie Nr. 5, Konzert für zwei Klaviere; Ralph Markham, Kenneth Broadway (Klavier), Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1987)
Virgin CD 259 227-231**

Arnold, Konzert für zwei Violinen op. 77, **Bach**, Violinkonzert BWV 1043, **Locatelli**, Violinkonzert Nr. 5, **Wagner**, Träume, **Lysy**, Corelli-Variationen; Alberto Lysy, Yehudi Menuhin, Liviu Prunaru, Sophia Reuter (Violine), Camerata Lysy; (AD: 1992)
Aurophon CD 32186

Showpieces for Violin & Orchestra – Chausson, Poème, Fauré, Berceuse, Wieniawski, Faust-Fantasie, Massenet, Méditation, Sarasate, Carmenfantasie; Philippe Graffin (Violine), Royal Philharmonic Orchestra; (AD: 1991)
Etcetera/Helikon CD 1125

Yehudi Menuhin auf Video

„Violin of the Century“
EMI 2 VHS 4 91475 3

** gestrichen bzw. in Deutschland nicht erhältlich)
 * nicht erhältlich in der EU)